

Kurs Klimakatastrophe

Symbolische Klimapolitik und „grüne“ Konjunkturprogramme werden das Klima nicht retten. Nur eine grundlegende sozialökologische Systemtransformation kann das Abrutschen in eine lebensfeindliche Heisszeit noch verhindern.

Die Klimakonferenz in Glasgow war so etwas wie eine letzte Bestandsaufnahme und möglicherweise die letzte freie Ausfahrt auf der immer schneller werdenden Fahrt in Richtung Klimakatastrophe. Das „große Klimatheater“ inszenierte aber erneut nur die menschliche Tragödie des Eigennutzes, während die Bühne, unsere Erde, doch schon in Flammen steht, und vertagte sich zum „Nachbessern“ um ein weiteres Jahr.

Doch weiterer klimapolitischer Ablasshandel, der unsere Klimaschuld gegen gute Absichten verrechnet und den Erlass weiterer Schuld in Aussicht stellt, ist längst nicht mehr möglich. Damit gelangt man nicht in den Himmel, sondern in die Hölle einer lebensfeindlichen Heisszeit.

Die Verhinderung der Klimakatastrophe könnte schon bald nicht mehr möglich sein.

Kippunkte im Klimasystem und schwindende CO₂-Senken, zum Beispiel die weltweite Vernichtung der Wälder durch Abholzung und stark zunehmende Waldbrände, könnten eine sich selbst verstärkende, irreversible weitere Aufheizung der Erde auslösen, die kaum noch zu begrenzen wäre, wie etwa Johan Rockström vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung warnt (siehe „Jahrtausendsommer“ Spiegel Nr.32).

Derzeit befindet sich die Welt auf einem „katastrophalen Weg“, wie es UN-Generalsekretär Antonio Guterres ausdrückt. Es drohe „der massive Verlust von Menschenleben und Lebensgrundlagen“.

Die Klimakonferenz in Glasgow hat daran nicht viel geändert. Greta Thunberg kommentierte die Ergebnisse kurz und bündig mit: „Bla, bla, bla!“ Nicht einmal die Versprechungen reichen zur Rettung der Welt. Laut der Wissenschaftsplattform Climate Action Tracker ergeben die im Abschlussdokument der Konferenz aufgelisteten Maßnahmen nur ein Zehntel des Notwendigen.

Menschheit vor der Systemfrage

Die Menschheit steht unverändert am Scheideweg – und vor der Systemfrage. Sie muss sich entscheiden, ob sie das Klima- und Erdsystem im noch lebensfreundlichen Bereich stabilisieren will oder ob sie mit einem wachstumsbesessenen Gesellschaftssystem ins Chaos einer lebensfeindlichen Heißzeit steuern will.

Uns bleiben vielleicht zehn Jahre, um das Allerschlimmste, die Zerstörung der natürlichen Grundlagen des Lebens und Überlebens noch zu verhindern, wofür wir allerdings den „Rahmen der Möglichkeiten“ ökonomischen und monetären Zweckdenkens verlassen müssen. Es geht jetzt um weit mehr, als nur um die übliche Rochade des politischen Personals. Zielrichtung und Spielregeln unseres „Monopoly“ von Wachstum und Kapitalakkumulation stehen grundsätzlich zur Disposition. Die nächsten Jahre sind wahrscheinlich die letzte Gelegenheit um die drohende Klimakatastrophe noch zu verhindern. Wir entscheiden in diesen Jahren über die nähere und fernere Zukunft,- ja wir entscheiden über nicht weniger, als über Leben und Tod.

Wir entscheiden ob es ein „weiter so“ in Richtung Klimakatastrophe oder einen grundlegenden Kurswechsel zur Sicherung der Lebensgrundlagen gibt. Um das Feuer der Klimakatastrophe zu löschen, ist ein wirklicher Machtwechsel und ein grundlegender Um- und Neubau der Gesellschaft notwendig. Es braucht eine demokratische Erneuerung und einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel, der die Verhinderung der Klimakatastrophe zur zentralen gesellschaftlichen Aufgabe macht, was nicht der etablierten Politik und den etablierten Parteien überlassen werden kann.



GroKo ohne Ende

Es gibt einen mobil-monetären Machtkomplex in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, der grundsätzlich weitermachen will wie bisher. Ob Große Koalition oder Ampel,

- **die eigentliche Große Koalition** im Hintergrund, die zwischen Wirtschaft, Großkapital und Politik, wird davon nicht berührt, wie der Koalitionsvertrag der neuen Koalitionäre deutlich machte.

Hier einige Stichworte aus dem Vertrag:

„Raum für unternehmerisches Wagnis schaffen, Wachstum generieren, wirtschaftlich und technologisch in der Spitzenliga spielen, Wirtschaftswachstum, nachhaltiges Wirtschaftswachstum, zusätzliche Wachstumsimpulse, Eisenbahnverkehrsunternehmen gewinnorientiert im Wettbewerb, Wettbewerbsfähigkeit für nachhaltiges Wachstum erhöhen. Förderung von Wachstum von Bestandunternehmen, Wachstum sicherstellen, Börsengänge für Wachstumsunternehmen erleichtern usw.usf..“

Worte, die nicht vorkommen, sind: Genügsamkeit, Konsumverzicht, Suffizienz, Vermögenssteuer, Degrowth, usw.... Doch grün verbrämte Subventions- und Konjunkturprogramme für die weitere Expansion der Großkonzerne reichen nicht aus, um den Klimakollaps noch zu verhindern (siehe Birgit Mahnkopf, *Nebelkerze Green New Deal*, 2021). Bei diesen und anderen Scheinlösungen geht es nicht wirklich um das Klima, sondern um Auswege aus der Wachstumskrise, um Produktivitätssteigerung, Markterweiterung, Bedarfsweckung.

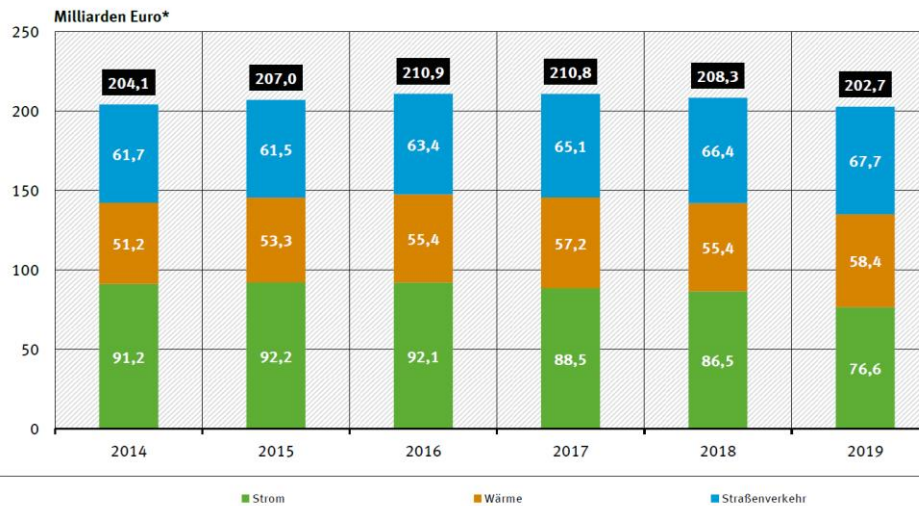
Wie aber kann das Überlebensnotwendige gegen vermeintlich realpolitische Wachstumswänge durchgesetzt werden, die angesichts der Klimakatastrophe zwar völlig unreal sind, aber das Handeln der mächtigsten Länder der Erde bestimmen? Siehe auch der Billionenschwere Green Deal in den USA. Als sei die Überlebenssicherung nicht der allerrealste Zwang, zumal wenn sie nur noch kurze Zeit möglich ist und das Überschreiten irreversibler Kipppunkte droht. Keine Renditeerwartung wird uns etwas nützen, wenn „affengeil die ganze Welt verbrennt“ (Kunze, H.-R. 1988).

Der Preis der Klimakatastrophe 2.0

2021 wird es in Deutschland mit etwa 40 Millionen Tonnen zusätzlichem CO₂ den größten Emissionsanstieg seit 1990 geben. Von wegen Klimaschutz...

Laut Umweltbundesamt verursachen die deutschen Emissionen derzeit weltweit Schäden in Höhe von etwa 156 Milliarden Euro,- zum Vergleich: die deutsche Entwicklungshilfe lag 2014 bei etwa 16 Milliarden Dollar (Umweltbundesamt, Gesellschaftliche Kosten von Umweltbelastungen, 10.08.2021).

Umweltkosten durch Treibhausgase und Luftschadstoffe für Strom-, Wärmeerzeugung und Straßenverkehr



* Basierend auf Kaufkraft 2020

Quelle: Umweltbundesamt 2020, eigene Berechnungen auf Basis von Daten der AG Energiebilanzen

Laut Umweltbundesamt verursacht eine Tonne CO₂ inzwischen Schäden in Höhe von 201 € und müsste also eigentlich auch so viel kosten,- kostet aber nach wie vor faktisch fast nichts, jedenfalls viel zu wenig - der CO₂-Preis liegt derzeit bei nur 25 €/t. Bei Einbeziehung der globalen Folgekosten durch die drohende Klimakatastrophe müsste eine Tonne CO₂ inzwischen sogar bereits 698 Euro kosten, also mehr als das 25-Fache des aktuellen Preises (UBA 2020).

UBA-Empfehlung zu den Klimakosten

Klimakosten in Euro ₂₀₂₁ Pro Tonne Kohlendioxid	2020	2021	2030	2050
1% reine Zeitpräferenzrate (Höhergewichtung der Wohlfahrt der heutigen Generation gegenüber der Wohlfahrt künftiger Generationen)	199	201	219	255
0% reine Zeitpräferenzrate (Gleichgewichtung der Wohlfahrt der Generationen)	695	698	721	782

Quelle: Umweltbundesamt 2020, Methodenkonvention 3.1 zur Ermittlung von Umweltkosten - Kostensätze und eigene Berechnungen

Und allerneueste Studien kommen angesichts der Vervielfachung der Schäden (siehe 6. Sachstandsbericht des IPCC) auch zu einer Neubewertung der „langfristigen Schäden“ durch den Klimawandel, die eine zunehmende und viel größere Rolle spielen als bisher angenommen, und gehen inzwischen von „ungedeckten Schadenskosten“, also „sozialen Kosten des CO₂“ von 2500 € pro Tonne aus (Wille, J. 2021).

Solch ein Ereignis wie die verheerende Flut in Westdeutschland mit 30 Mrd. € an Schäden, etwa 190 Todesopfern und noch vielen Vermissten, hat sich eigentlich niemand vorstellen können. Doch damit ist jetzt immer häufiger zu rechnen (<https://www.worldweatherattribution.org/heavy-rainfall-which-led-to-severe-flooding-in-western-europe-made-more-likely-by-climate-change/>). Die zu

erwartenden Schäden müssen sowohl bei Waldverlusten, als auch bei Flutschäden erheblich nach oben korrigiert werden, und es braucht Jahre und Jahrzehnte (beim Wald), um die Schäden zu ersetzen, wenn dies überhaupt noch möglich ist (Bericht der Weltwetterorganisation, Extremes Wetter, extreme Kosten, taz, 01.09.2021, <https://public.wmo.int/en/media/press-release/weather-related-disasters-increase-over-past-50-years-causing-more-damage-fewer>).

Wenn man die Umweltschadenskosten in allen Bereichen konsequent berücksichtigen würde, dann würde sich das derzeitige fossil-mobil-globalisierte Geschäftsmodell auch ökonomisch schon längst nicht mehr rechnen und wäre als das Verlustgeschäft kenntlich, dass es eigentlich schon lange ist.

Von den unersetzlichen menschlichen Opfern zu schweigen: Dass man die erneuten Opfer der Klimakrise - das Hitzejahr 2003 forderte bereitsetwa 15000 Menschenleben in Deutschland (<https://www.spiegel.de/geschichte/jahrhundertsommer-2003-eine-der-groessten-naturkatastrophen-europas-a-951214.html>) - nicht einmal mit einer Staatstrauer gewürdigt hat, zeugt von anhaltender Realitätsverdrängung, genauso wie die Tatsache, dass Deutschland noch immer nicht den Klimanotstand ausgerufen hat.

Dabei scheint selbst dem US-Präsidenten angesichts der Dreifachkatastrophe in den USA: Hurrikan Ida, schwere Waldbrände in Kalifornien, Flutkatastrophe in New York der dramatische Ernst der Lage klar geworden zu sein.

Keine Zeit mehr für Scheinlösungen

Die Eindämmung der Klimakatastrophe erfordert sofortige radikale, wirklich einschneidende Veränderungen und muss zum vorrangigen Ziel gesellschaftlichen Handelns werden.

Ein weiteres Vorantreiben der material- und energieintensiven Digitalisierung und Automatisierung ist dabei allerdings ebensolch ein Irrweg, wie die Elektrifizierung des motorisierten Individualverkehrs und eine energieverwendende Wasserstoffwirtschaft. Wo soll denn all die erneuerbare Energie dafür herkommen?

Digitalisierung beispielsweise ist keineswegs klimafreundlich, wird aber als „grüne“ Zukunftstechnologie gehypt. Der Energiebedarf der Data Center in Frankfurt/Main z.B. ist exorbitant. Die Serverfarmen verbrauchen eineinhalbmal so viel Energie, wie die 400000 Haushalte der Stadt. Dabei entsteht ein Mehrfaches dessen an Abwärme, was nötig wäre, um die ganze Stadt zu beheizen (Die Strom-Monster, FAZ, 16.10.2021, Seite 11).

All diese nur vermeintlich klimafreundlichen Scheinlösungen folgen Effizienzkriterien die längst zur Disposition stehen, wenn man die zukünftige, unvermeidliche Verteuerung von Energie und Rohstoffen berücksichtigt und dienen offensichtlich eher zur Lösung der Wachstumskrise (www.klimascheinloesungen.de), denn zur Beendigung der Klimakrise und gehorchen den Imperativen des Weltmarkts und nicht den Imperativen der Klimakatastrophe.

Die realen ökologischen Kosten dieser Modernisierungen, vor allem die bei der Herstellung verbrauchten Energiemengen und Rohstoffe („ökologische Rucksäcke“) und natürlich die anfallenden Emissionen müssen schon in Rechnung gestellt und von eventuellen späteren Emissionseinsparungen abgezogen werden. Nur so lässt sich feststellen, ob sich da wirklich etwas für das Klima „rechnet“ (<https://www.lunapark21.net/10-millionen-elektroautos-bringen-keine-co-reduktion/>).

Die Herstellung eines Elektroautos verursacht zum Beispiel etwa 12 Tonnen CO₂ (wegen der Batterie sind das etwa 7 t mehr als bei einem „Verbrenner“). Wenn man weiß, dass ein Mittelklassebenziner auf einer Fahrtstrecke von 7000 Kilometern etwa eine Tonne CO₂ verursacht, dann weiß man auch, dass ein neues Elektroauto, bevor es sich überhaupt in Bewegung gesetzt hat, bereits einen „Klimarucksack“ hat, der mehr als 80000 von einem Verbrenner gefahrenen Kilometern entspricht. Seine Herstellung verbraucht mehr Energie und verursacht mehr Emissionen als ein Durchschnitts-

haushalt in zehn Jahren (Winfried Wolf, Mobilität ohne Auto, Blätter für deutsche und internationale Politik, 12-2017, siehe auch Tomasz Konicz, Mogelpackung Elektromobilität Telepolis, 13.03.2021). Schon bei der Herstellung der geplanten 10 oder gar 15 Millionen E-Autos, was ja mit vielen Milliarden Euro subventioniert wird, fallen also Dutzende Millionen Tonnen zusätzliches CO₂ an. All das hat mit Klimaschutz wenig zu tun, allerdings eine Menge mit der Schaffung neuer Nachfrage nach neuen (E-) Autos und einer gewaltigen Konjunkturspritze für die deutsche Automobilindustrie. Was nutzt es zudem dem Klima, wenn die von vornherein CO₂-belasteten E-Autos dann auch noch jahrelang mit 50 % Kohlestrom fahren und Wasserstoff vorwiegend aus Erdgas produziert wird? Ganz abgesehen von der zusätzlichen Naturzerstörung, wie etwa am Tesla- Standort in Grünheide.

Letzte Hoffnung: Der Terrestrische Rat

Das weltweit dominante Interesse, ist das an Wachstum, Geldvermehrung, Mehrwert- und Profiterwirtschaftung, was wiederum Rationalisierung und Steigerung der Produktivität erzwingt und damit einen Zwang zur Größe und Markterweiterung. Dies alles sind Tendenzen, die einer Verringerung des Energie- und Rohstoffverbrauchs und somit einer Verringerung der Emissionen diametral entgegenstehen und durch noch so viele erneuerbare Energie nicht kompensiert werden kann. „Die Idee blamiert sich immer, soweit sie vom Interesse entfernt ist“, könnte man mit Karl Marx sagen Engels, F.; Marx, K. 1845). Wie also kann man diese Tendenzen umkehren und einen Zwang in die genau entgegengesetzte Richtung aufbauen, also Richtung Schrumpfung, Regionalisierung, Verringerung des Energiedurchsatzes usw.? Natürlich auch über das Interesse. Letztlich führt kein Weg an einer schnellen global koordinierten Verteuerung von Energie, Rohstoffen, Transporten und Emissionen vorbei (J. Tallig 2018a), der die derzeitige Verschwendung realökonomisch unrentabel macht und einen ökologischen, klimafreundlichen Umbau der Wirtschaften und Gesellschaften ökonomisch und finanziell erzwingt. Das weitere, „falsche“ Wachstum der destruktiven, fossilistischen Strukturen darf sich „nicht mehr rechnen“, - es darf sich schlicht nicht mehr lohnen, das Falsche zu tun.

Spruch: Die Zerstörung der Welt darf nicht länger allgemeine unhinterfragte Geschäftsgrundlage sein, sondern muss als Verbrechen erkannt, geächtet und unmöglich gemacht werden.

Es bedürfte einer Institutionalisierung, eines „Terrestrischen Rats“, der über beträchtliche Macht verfügt, die von den Unterzeichnern des Pariser Klimavertrags freiwillig an ihn abgetreten wird, um ein schlagkräftiges Instrument zur Durchsetzung realer und substantieller Emissionsminderungen zu entwickeln. Der „Rat“ vertritt das gemeinsame übergeordnete Interesse aller Menschen, auch das der kommenden Generationen an der Erhaltung der Lebensgrundlagen und ist verpflichtet, dieses auch gegen Sonderinteressen durchzusetzen, wozu auch ein Klimagerichtshof notwendig wäre. Der Rat hätte die Aufgabe, die Biosphäre mit allen nötigen und möglichen Maßnahmen zu stabilisieren und eine schnelle, drastische Reduzierung der Treibhausgasemissionen herbeizuführen. Der Terrestrische Rat regelt den Stoffwechsel der menschlichen Zivilisation mit der Erde und sorgt dafür, dass Belastungsgrenzen (Planetarische Leitplanken) des Planeten nicht überschritten werden und die Funktion der erdsystemischen Regelkreise nicht destabilisiert wird, wie es gerade der Fall ist. Der Terrestrische Rat steuert den Energie- und Rohstoffverbrauch und die Emissionen der Menschheit über Preise und Steuern (CO₂). Die Preisbildung erfolgt nicht mehr durch Angebot und Nachfrage, sondern es werden wissenschaftlich begründete Preise festgelegt, die den Verbrauch und die Emissionen schrittweise auf ein erdsystemverträgliches Niveau senken sollen. Neben einem stetig steigenden, möglichst globalen CO₂-Preis, bedürfte es einer gleichfalls stetig steigenden Transportsteuer zur Eindämmung des ausufernden weltweiten Warenverkehrs und der Auswüchse der Globalisierung; sowie eines grundlegenden Umbaus der Finanzordnung: der

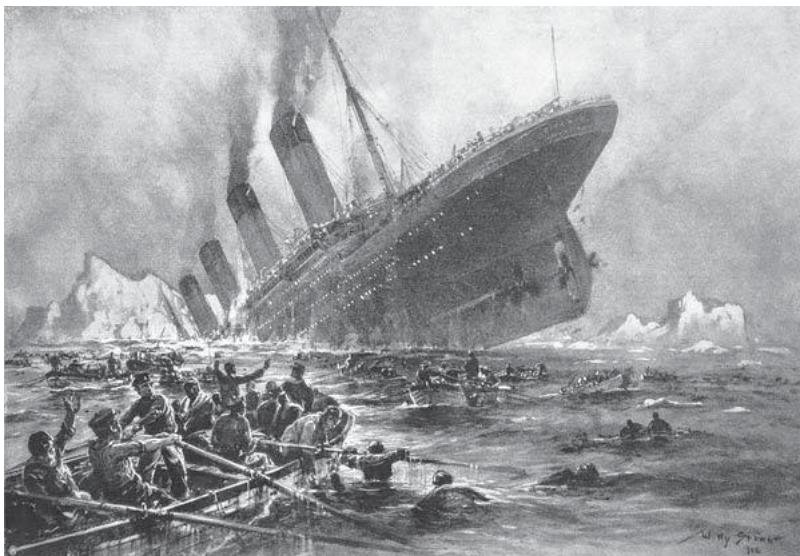
Abschaffung des Kapitalzinses und der leistungslosen Spekulations- und Aktiengewinne. Das Geld müsste reines Tauschmittel und das Bankensystem reine Dienstleistung in öffentlicher Hand werden, mit der Konsequenz der Geldmengenbegrenzung und der friedlichen Kapitalvernichtung.

Da sich die Rahmenbedingungen für alle gleichermaßen ändern, würde auch kein Land benachteiligt. Allerdings würde Verschwendung bestraft und nachhaltige Sparsamkeit belohnt.

Um eine derartige verbindliche und wirksame neue ökologische Globalsteuerung tatsächlich durchzusetzen, bedürfte es allerdings eines immensen gemeinsamen politischen Willens – und vor allem der Einsicht, dass am Ende alle Verlierer der kommenden Klimakatastrophe wären und einen schier unermesslichen Preis bezahlen müssten.

Es geht damit natürlich letztlich um nicht weniger als eine andere Weltwirtschafts- und Finanzordnung, um die Aufhebung von Wachstumszwängen, um soziale Gerechtigkeit, um das Zurückdrängen von Globalisierung und Konzernmacht, um eine Reregionalisierung und Demokratisierung – also um einen wirklichen Kurswechsel.

Um das Richtige tun zu können, muss man natürlich vor allem erst einmal im eigenen Land aufhören, das Falsche zu tun und einen grundlegenden Umbau der Gesellschaft beginnen und entsprechende ökologische und ökonomische Weichenstellungen und Rahmensetzungen vornehmen. Es geht nicht um die Begrünung der MEGAMASCHINE, sondern um ihre Verschrottung.



Mit Vollampf hinab: An der Antriebsart lag es nicht, dass die „Titanic“ sank.

Bild: „Der Untergang der Titanic“ von Willy Stöwer (1912), commons.wikimedia.org/?curid=97646

Lasst uns aus der „Titanic“ Rettungsboote bauen, forderte der Sozialökologe Rudolf Bahro schon vor Jahren (Bahro, R. 1980), wozu es gilt, die Geschwindigkeit schnell zu drosseln, und möglichst bald Anker zu werfen.

Wir lügen uns in die Tasche

Wer meint, allein mit erneuerbaren Energien unsere Welt retten zu können und dabei unsere „Imperiale Produktions- und Lebensweise“ beibehalten, Gewinner des globalen Monopols zu bleiben und gleichzeitig das Klima schützen zu können, der lügt sich und anderen in die Tasche und verkennt den parasitären Charakter unseres Stoffwechsels mit der Natur (Metabolismus).

Die Verhinderung der Klimakatastrophe und weiterer Naturzerstörung erfordert nicht nur eine Dekarbonisierung und eine Elektrifizierung der derzeitigen Strukturen - wofür es ja gar nicht genügend erneuerbare Energien gibt -, sondern gleichzeitig eine sehr schnelle Verringerung des

Energie- und Rohstoffverbrauchs der Wirtschaften und Gesellschaften, also eine absolute drastische Reduzierung von Energieverbrauch, Rohstoffverbrauch und Verkehr, also ein Ende der Globalisierung und der bisherigen internationalen Arbeitsteilung mit ihrer Verschwendung.

Der Überkonsum und die globalisierten kapitalistischen Ausbeutungsstrukturen zerstören die Biosphäre und die Reproduktionsfähigkeit der Lebensgrundlagen: Der weltweite Raubbau an Ressourcen und Naturgütern (Extraktivismus), der enorme Transport- und Verpackungsaufwand, all die ökologischen Rucksäcke, die in unseren Bilanzen gar nicht auftauchen, verursachen nicht nur Treibhausgasemissionen, sie zerstören auch CO₂-Senken. Aber auch der ungleiche Tausch, die ungerechte weltweite Arbeitsteilung und rücksichtslose Markteroberung, die Verdrängung von regionalen und kleinteiligen, zwar weniger effizienten, aber dafür naturverträglichen Wirtschaftsformen ist zerstörerisch und vernichtet nachhaltige, überlebensfähige Strukturen, wie z.B. die der indigenen Völker. Nur ein erschreckendes Beispiel: „Nur 13 % der landwirtschaftlichen Produktion Afrikas wird auch in Afrika verkauft. 87 % gehen in den Export.“ (Wir brauchen bis zu 300 Milliarden Dollar jährlich für die Kleinbauern, FAZ, 16.10.2021, Seite 20).

Noch einmal Kunze: „Die Flut wird steigen und wir sitzen nicht im selben Boot.“

Konturen einer sozial-ökologischen Transformation

- Grundlegender Umbau des Steuersystems, ökologische Steuerreform: Belastung des Energie- und Rohstoffverbrauchs, Entlastung der lebendigen Arbeit, regenerativer Energien und des öffentlichen Verkehrs, Reichensteuer. Preisreform: Verteuerung von Energie und Rohstoffen, ein progressiv schnell steigender CO₂-Preis von mindestens 60 Euro pro Tonne, nicht gedeckelt und subventioniert; Abschaffung des Bruttosozialprodukts zugunsten eines Ökosozialprodukts, Bilanzierung und Besteuerung der Unternehmen nicht nur nach ökonomischen Kennzahlen, sondern ebenso nach ökologischen und sozialen Kriterien.
- Einführung einer möglichst globalen, stetig steigenden Transportsteuer zur Eindämmung der Globalisierung und des ausufernden Verkehrs.
- Grundlegender Umbau der Finanzordnung: Geld als reines Tauschmittel, Abschaffung des Kapitalzinses und der leistungslosen Spekulations- und Aktiengewinne, Bankensystem als reine Dienstleistung in öffentlicher Hand, Geldmengenbegrenzung und friedliche Kapitalvernichtung.
- Sofortprogramm-Nahziele: sofortiger Kohleausstieg, sofortige Abschaffung und Umlenkung der Subventionen für fossile Energien, Einführung einer hohen Kerosinsteuer, Ausstieg aus dem motorisierten Individualverkehr, Tempolimit, kostenloser ÖPNV, 100 % ökologische Landwirtschaft, Wiederaufforstung, Wiedervernässung von Mooren, Verbot von Einwegflaschen und -verpackungen, Verbot von Werbung für Umwelt- und gesundheitsschädliche Produkte, wie Autos, Flugreisen, Zerschlagung unkontrollierbarer Konzern- und Kartellstrukturen.

(Siehe auch: „Das schlägt der Bürgerrat vor“, Klimareporter, 24. Juni 2021 und <https://fridaysforfuture.de/forderungen/mitmachen/>)

Um das Feuer der Klimakatastrophe zu löschen, ist ein wirklicher Machtwechsel und ein grundlegender Um-, Rück- und Neubau der Gesellschaften weltweit notwendig. Es geht um den Aufbau von Gesellschaften, deren zentrales Paradigma nicht Wachstum um jeden Preis, sondern der Fortbestand des Lebens und der Menschheit ist, wobei die westlichen Industriegesellschaften voran gehen müssen.

Jürgen Tallig 2021

Der Autor hat 1989 das Neue Forum in Leipzig mit gegründet. Weitere Informationen:

E-Mail: tall.j@web.de, www.earthattack-talligsklimablog.jimdofree.com

Literatur:

WWF (2020): Der Planet in Flammen. - 2020-07-07 – <https://www.wwf.de/themen-projekte/waelder/waldvernichtung/waldbraende/der-planet-in-flammen/> (2021-10).

Wille, Joachim (2021): Klimakrise viel teurer als bisher angenommen. - Klimareporter, 2021-09-06. - <https://www.klimareporter.de/gesellschaft/klimakrise-viel-teurer-als-bisher-angenommen> (2021-10).

Mahnkopf, Birgit (2021): Nebelkerze Green New Deal. Die leeren Versprechungen eines „grünen Kapitalismus“. - Blätter für deutsche und internationale Politik 6/2021, S. 75-84. - <https://www.blaetter.de/ausgabe/2021/juni/nebelkerze-green-new-deal> (2021-10).

Tallig, Jürgen (2018a): Earth first: Der Preis des Lebens. - Blätter für deutsche und internationale Politik 10/2018. - <https://www.blaetter.de/ausgabe/2018/oktober/earth-first-der-preis-des-lebens> (2021-10).

Kunze, Heinz-Rudolf (1988): Jetzt erst recht. - <https://werkzeug.heinzrudolfkunze.de/musik/songs/jetzterstreicht.html> (2021-10).

Bahro, Rudolf (1980): Den Tiger reiten. Rede auf dem Parteitag der Grünen 1980. - <https://www.sein.de/den-tiger-reiten-rudolph-bahro/> (2021-10).